



Vortrag

gehalten zu Dresden

am 18. IX. 1919, 5 Uhr

im G. Saal der Kaufmannschaft

(Volkshochschul-Raum.)

über Dreigliederung.

Nicht ein Programm zur Lösung der sozialen Frage will ich geben, sondern ich will sprechen über Lebensbedingungen.

Man sagt, die Menschen hätten nie, seit es Geschichte gibt, solche Furchtbares erlebt wie diesen Krieg. Folgerichtig müsste man dann aber auch hinzufügen: Es bedarf einer ganz besonderen Idee, um Lösung zu finden der heutigen Aufgabe. Ganz anders muss es jetzt sein, was die Menschen in sich aufnehmen müssen, als bisher. In dem kommunistischen Manifest^{x)} liegt nicht nur eine theoretische Frage, sondern eine Weltgeschichte-Frage: Das muss man verstehen. Was man soziale Fragen nennt, ruht tief, tief unten in der Menschheitsentwicklung; nur muss man sie auflesen.

(Thermometer = Erkennungszeichen für die Temperatur)

x) Manifest

2
eines Raumes.)
Was da bewusst an die Oberfläche tritt, die Forderungen, sind gar nicht das Wirkliche. Ein geschichtliche Notwendiges ist alles, was da in dem kommunistischen Manifest allen Ländern aufflattet: „Proletariat aller Länder, Vereint Euch.“ Es wird appelliert an nicht eine Idee, sondern an das, was an Impulsen aus einer gewissen Lebenslage herauskommt. gerade da heraus, dass man Proletariat ist, was da an unbestimmten Forderungen aus dem proletarischen Leben aufsteigt; etwas Welches, eine Kraft steigt da auf. Nichts wird da gesucht an Ideen; Ideologien wollen die Proletariat gerade nicht. Aber aufgebaut ist und wird nun auf dem, was aus dem Bürgertum her stammt. Man spricht so, als wenn die proletarischen Proletariat etwas Neues seien; aber dem ist nicht so; sie sind aus dem Bürgertum übernommen, das wird man erst später erkennen: Eine Kluft ist aufgetan zwischen den führenden Kräften und dem Proletariat. Aber dem ist nicht so; das ist nicht der Fall; nur die Klassenunterschiede sind da. Die proletarische Welt hat viel gelernt bei den führenden Kräften, aber als sie sah, aber als sie sah, dass deren Wissenschaft ihr nicht zum Heile reichen konnte, da verlor sie das Vertrauen in diese Wissenschaft, verlor das Vertrauen zu seinen Kräften. Die Ideologie des Geisteslebens u:

Raumt das Proletariat.

Die frühere Weltanschauung hatte noch eine ganz andere Stofs-
 Kraft; sie hing noch zusammen mit der geistigen Welt.
 Die heutige Weltanschauung hat keine Stofs Kraft. Das hier
 Reue der geistigen Kraft fehlt. Diese Weltanschauung fällt
 für den Menschen nicht aus. Sie ist eine Kopfsache, während
 jene eine Herzenssache ist. Zum Ausdruck ist dieser Unter-
 schied in dem evangelischen Bekenntnis gekommen: mit
 dem Verstand alles verstehen, was die Welt um uns herum
 bietet; für das andere muss der Glaube ausreichen. Im
 Bürgertum ist noch der letzte Rest der früheren Weltanschau-
 ung, eine Art Zusammenhang mit der geistigen Welt. Ganz
 anders im Proletariat. Der Proletarier ist hineingestellt in
 die Fabrik, an die Maschine; nichts ging in ihm über,
 was z. B. noch im alten Handwerk darinnen war, was
 da an Seelischen sprack aus den alten Türgriffen z. B.,
 u. s. w. u. s. w. - Abgeschieden von jeglichem Zusammenhang, der
 das alte Handwerk noch hatte, was aus den Dingen und
 Erzeugnissen sprack. „Was bin ich in der Welt?“ - Ich bin ein
 höher entwickeltes tierisches Organismus.“ So die Auffassung
 des Proletariats als das, was er von der Wissenschaft übernommen
 hat; Man kann sich begeistern für solche Ideen, aber leben
 kann man nicht damit auf die Dauer. Dem Verstand leuchtet
 das ein, nicht aus dem Geistigen zu stammen; aber

die Seele revoltiert dagegen. Und das ist es, was allem sozia-
lem Kampf zu Grunde liegt; das ist das eigentliche Gericht.
Man meint, alles, was als Kunst, als Wissenschaft, als
Sitte, Recht etc. lebt, das sei Ideologie, Phantasie. Mit ei-
ner solchen Auffassung läßt sich denken; es läßt sich
nicht damit leben.

Es hängt auch damit zusammen, dass das Wirtschafts-
leben aufgegeben ist vom Staat im letzten Jahrhundert.
Die Stadtverwaltungen wurden aufgegeben, mit fürstli-
chem Interesses da bereinigt.

In diese Staatsbilder mündet ein das Geistesleben.

Dass man die Schule der Kirche entzieht und dem
Staat überantwortet; das versteht ja Romanen. Die Schulver-
antwortung der Kirche ist gefolgt ein Aufgeben
von Seite des Staates betreffs d. Schule. Bei der Forderung
nach Sozialismus und Demokratie muss man durchaus
zu dem Ruf kommen nach Befreiung des Geisteslebens
vom Staat.

Soll jetzt die Abhängigkeit der Schule
und des Erziehungswesens noch mehr gefördert werden an
den Staat. Tatsächlich wird jetzt in Russland das Geis-
tesleben.

Jeder mündig gewordene Mensch soll frei sein betreffs
Einrichtung alles dessen, worüber der mündig gewordene
Mensch zu entscheiden hat. In dem geistigen Leben soll

Sollen mitreden nur die, die Sache: und fachkundig sind in diesem geistigen Leben. Nur solche sollen da mitzubestimmen haben, die selbst tätig sind im geistigen Leben; vom untersten Leben bis zum höchsten Leben an der Hochschule. Er muss so viel Zeit haben, dass er in der Verwaltung dieses Lebens mittätig sein kann neben seiner Tätigkeit im Erziehungs-
wesen. Nicht wie heute, dass Leute, die nicht im Berufe praktische Aufgaben stellen, bestimmen, was zu beschließen hat.

Dann haben wir wahre Demokratie Recht leben und sachkundige, tüchtige Leitung des geistigen Lebens.

Das aber, was im Wirtschaftsleben zur Geltung kommt, kann nur kommen bei sachkundigen und fachkundigen: und tüchtigen Persönlichkeiten oder Gruppen von Personen. Es ist schwer, sich solche geeignete Leute zu bilden. Die heutige wirtschaftliche Ausgestaltung des Staates ist ein Entwicklungsprodukt der Geschichte. Das ist sehr richtig. Marx' Freund Engels hat dies sehr gut ausgeführt in seinem Buch: